Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 16

Artikel: Schulden machen Leute
Autor: Troll, Thaddäus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-510927

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

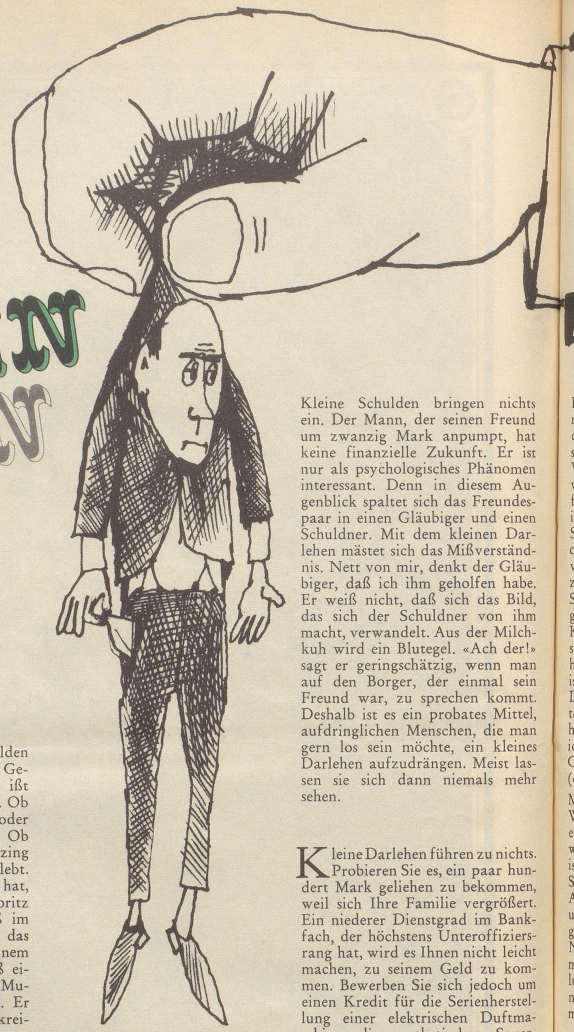
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thaddäus Troll

SCHULDEN MACHEN LEUTE



Wenn der Mensch geschäftsfähig wird, sieht er sich vor die Entscheidung gestellt, ob er von verdientem oder gepumptem Geld leben will. So paradox es klingt: ob man Geld oder Schulden hat, das ist – wenigstens nach außen hin – ziemlich dasselbe. Wer wenig Geld oder kleine Schulden hat, tut sich schwer. Hat man jedoch viel Geld oder große Schulden, so lebt es sich leichter. Man wird selbstbewußt, weil man sich etwas zutraut. Man hat Kredit, weil einem die anderen etwas zutrauen.

Ein paar hundert Mark Schulden tun es freilich nicht. Die bedrükken. Auch ein paar tausend Mark Rückstände sind unangenehm. Mit einem fünfstelligen Debetsaldo läßt es sich schon besser wirtschaften. Wer aber gar sechs- oder siebenstellige Schulden machen kann, der *muß* auf großem Fuß leben. Denn was glauben Sie, was einem solchen Mann geschähe, wenn er plötzlich auf die Idee käme, aus Sparsamkeit einen Kleinwagen zu fahren, im «Ochsen» Erbsen mit Speck zu essen und seine Ferien in einem kleinen Gasthof im Bayrischen Wald zu genießen? Seine Gläubiger wären beunruhigt. «Mit dem stimmt doch etwas nicht!» würden die Geschäftsfreunde sagen und auf sofortige Kasse drängen. Er hätte alles Vertrauen und damit seinen Kredit verloren.

Ganz abgesehen davon ist Sparsamkeit in solchen Fällen unrationell. Wer sechsstellige Schulden hat, für den fällt es kaum ins Gewicht, ob er für drei Mark ißt oder für hundert Mark diniert. Ob er einen Wagen für 5000 oder einen für 20000 Mark fährt. Ob er im «Blauen Bock» in Wurzing oder im Hilton in Istanbul lebt. Wer eindrucksvolle Schulden hat, muß sich im Februar in St. Moritz braunbrennen lassen. Er muß im Esplanade ein Menü speisen, das mit Austern beginnt und mit einem Lukullusbecher endet. Er muß einen Wagen mit versenkbarer Musiktruhe und Hausbar fahren. Er muß beim ersten Schneider ankreiden lassen.

Aber aller Anfang ist schwer! Das gilt auch fürs Schuldenmachen. Man darf damit keineswegs wie beim Geldverdienen klein anfangen.

Ein Mopedfahrer, der drei Liter Benzin tankt und seinen Geldbeutel vergessen hat, ist in einer unangenehmen Situation. Wer dagegen bargeldlos in einem Super-Lewis 700, ohne sich vom Volant zu rühren oder mit der Wimper zu zucken, sich 100 Liter in die verchromten Tankstutzen mit automatischer Schluckvorrichtung hinter die Binde gießen läßt und an Stelle des Geldes einen unbezahlten Radioapparat als Pfand hergibt, wird mit Hochachtung behandelt. Denn Schulden machen Leute.

Kleine Schulden bringen nichts ein. Der Mann, der seinen Freund um zwanzig Mark anpumpt, hat keine finanzielle Zukunft. Er ist nur als psychologisches Phänomen interessant. Denn in diesem Augenblick spaltet sich das Freundespaar in einen Gläubiger und einen Schuldner. Mit dem kleinen Darlehen mästet sich das Mißverständnis. Nett von mir, denkt der Gläubiger, daß ich ihm geholfen habe. Er weiß nicht, daß sich das Bild, das sich der Schuldner von ihm macht, verwandelt. Aus der Milchkuh wird ein Blutegel. «Ach der!» sagt er geringschätzig, wenn man auf den Borger, der einmal sein Freund war, zu sprechen kommt. Deshalb ist es ein probates Mittel, aufdringlichen Menschen, die man gern los sein möchte, ein kleines Darlehen aufzudrängen. Meist lassen sie sich dann niemals mehr sehen.

Kleine Darlehen führen zu nichts. Probieren Sie es, ein paar hundert Mark geliehen zu bekommen, weil sich Ihre Familie vergrößert. Ein niederer Dienstgrad im Bankfach, der höchstens Unteroffiziersrang hat, wird es Ihnen nicht leicht machen, zu seinem Geld zu kommen. Bewerben Sie sich jedoch um einen Kredit für die Serienherstellung einer elektrischen Duftmaschine, die synthetischen Sauerkrautgeruch verbreitet und daher appetitanregend und sauerkrautkonsumfördernd wirkt, so haben Sie schon größere Chancen und werden von einem Herrn im Majorsrang beraten. Wenn Sie aber gar behaupten, Sie hätten ein Verfahren zur drahtlosen Beförderung von Atommüll erfunden und einen fünfstelligen Kredit beantragen, dann wird ein Herr im Generalsrang und mit Direktorentitel mit Ihnen verhandeln. Und wenn Sie die erste Million verwirtschaftet haben, wird man Ihnen die nächsten Millionen nachwerfen, um die erste zu retten.

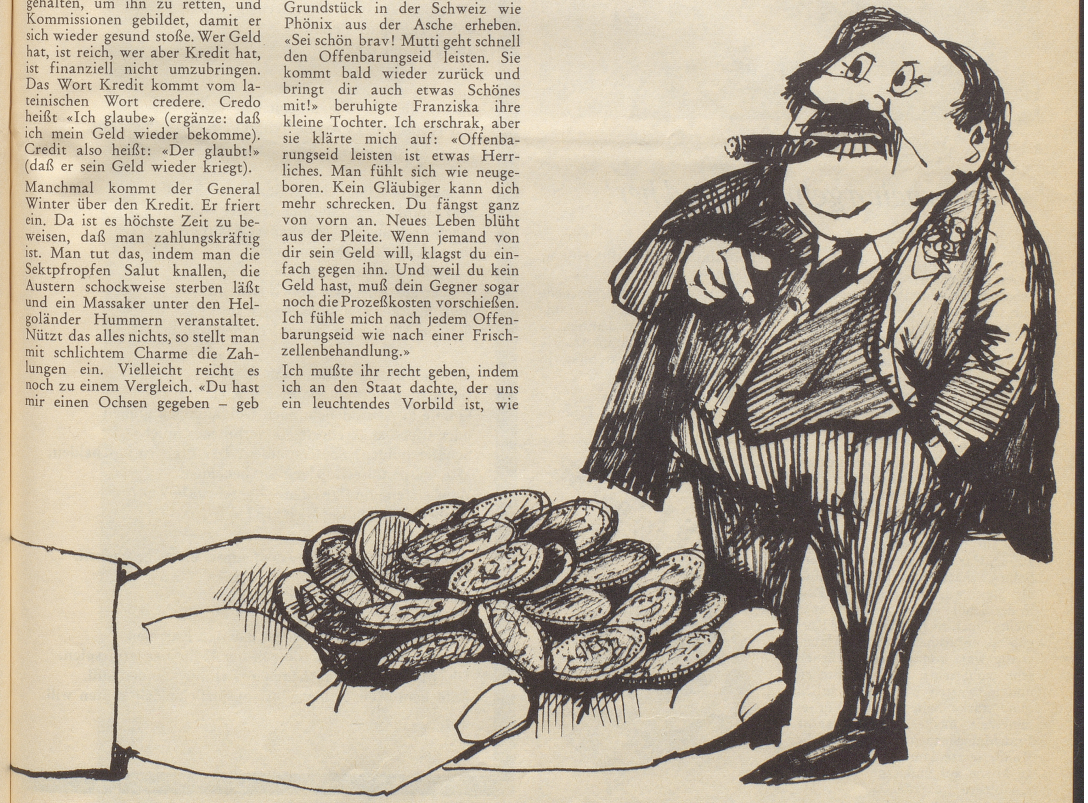
Der Schuldner geht dem Gläubiger aus dem Weg. Er hat etwas gegen ihn, weil er fürchtet, der Vampir trachte nach seinen Zechinen.

Kleine Schulden haben kurze Beine.

Ein Zahlungsbefehl und der Gerichtsvollzieher folgen ihnen auf dem Zinsfuß. Um kleine Rückstände wird nicht lange gefackelt. Wer aber große Schulden hat, der wird wie ein Kranker behandelt, für den keine Kur zu teuer ist. Für ihn gibt es Stützungsaktionen, Stillhalteabkommen und Entschuldungskommissionen. Banken, Stadtverwaltungen und Aufsichtsräte zittern um das Wohl des großen Schuldners. Sitzungen werden abgehalten, um ihn zu retten, und Kommissionen gebildet, damit er sich wieder gesund stoße. Wer Geld hat, ist reich, wer aber Kredit hat, ist finanziell nicht umzubringen. Das Wort Kredit kommt vom lateinischen Wort credere. Credo heißt «Ich glaube» (ergänze: daß ich mein Geld wieder bekomme). Credit also heißt: «Der glaubt!» (daß er sein Geld wieder kriegt).

Manchmal kommt der General Winter über den Kredit. Er friert ein. Da ist es höchste Zeit zu beweisen, daß man zahlungskräftig ist. Man tut das, indem man die Sektpfropfen Salut knallen, die Austern schockweise sterben läßt und ein Massaker unter den Helgoländer Hummern veranstaltet. Nützt das alles nichts, so stellt man mit schlichtem Charme die Zahlungen ein. Vielleicht reicht es noch zu einem Vergleich. «Du hast mir einen Ochsen gegeben – geb ich dir dafür ein Huhn!» Zwar hinken Vergleiche immer, aber ein Huhn in der Hand ist für den Gläubiger besser als eine Hypothek auf dem Dach.

Ist jedoch auch das Huhn schon aufgegessen, so bleibt nur noch der Konkurs. Ich kenne Menschen, die sich von Offenbarungseid zu Offenbarungseid schwingen. Die sich aus jedem Konkurs mit einem kleinen Häuschen, einem netten Cabriolet oder einem ansehnlichen Grundstück in der Schweiz wie Phönix aus der Asche erheben. «Sei schön brav! Mutti geht schnell den Offenbarungseid leisten. Sie kommt bald wieder zurück und bringt dir auch etwas Schönes mit!» beruhigte Franziska ihre kleine Tochter. Ich erschrak, aber sie klärte mich auf: «Offenbarungseid leisten ist etwas Herrliches. Man fühlt sich wie neugeboren. Kein Gläubiger kann dich mehr schrecken. Du fängst ganz von vorn an. Neues Leben blüht aus der Pleite. Wenn jemand von dir sein Geld will, klagst du einfach gegen ihn. Und weil du kein Geld hast, muß dein Gegner sogar noch die Prozeßkosten vorschießen. Ich fühle mich nach jedem Offenbarungseid wie nach einer Frischzellenbehandlung.»

Ich mußte ihr recht geben, indem ich an den Staat dachte, der uns ein leuchtendes Vorbild ist, wie man sich seiner Schulden mit Charme entledigt. Bei ihm bekommt der Konkurs wohlklingende Namen wie Inflation, Währungsreform oder Abwertung.

«Was sagen Sie? Ich hätte schon oft Konkurs gemacht! Das ist eine Verleumdung!» hörte ich neulich einen Herrn zu seinem Geschäftsfreund sagen. Er ließ sich noch eine Flasche Heidsieck extra dry kommen und erklärte: «Ich habe erst einmal Konkurs gemacht. Das war ein Jahr nach meinem ersten Bankrott. Vorher war ich einmal pleite und nachher in Unterbilanz. Zurzeit ist meine Firma in Liquidation und meine Zweitfirma wird zwangsversteigert. Jetzt übernehme ich ein gesundes Filmunternehmen mit nur acht Millionen Schulden. Pia, darauf noch einen Schumm!»